

Versucht du's noch einmal und bringst
mir Kunde,

Was du sahst auf des Meeres tiefunter-
stem Grunde."

24. Das hörte die Tochter mit weichem
Gefühl,

Und mit schmeichelndem Mund sie fleht:
„Laßt, Vater! genug sein das grausame
Spiel!

Er hat euch bestanden, was keiner besteht,
Und könnt ihr des Herzens Gelüsten
nicht zähmen,

So mögen die Ritter den Knappen be-
schämen."

25. Drauf der König greift nach dem
Becher schnell,

In den Strudel ihn schleubert hinein:
„Und schaffst du den Becher mir wieder
zur Stell',

So sollst du der trefflichste Ritter mir sein
Und sollst sie als Eh'gemahl heut noch
umarmen,

Die jetzt für dich bittet mit zartem Er-
barmen!"

26. Da ergreift's ihm die Seele mit
Himmelsgewalt,

Und es blüht aus den Augen ihm
Lüth,

Und er siehet erröthen die schöne
Gestalt

Und sieht sie erbleichen und sinken hin;
Da treibt's ihn, den köstlichen Preis zu
erwerben,

Und stürzt hinunter auf Leben und
Sterben. —

27. Wohl hört man die Brandung,
wohl kehrt sie zurück,

Sie verkündigt der donnernde Schall;
Da bückt sich's hinunter mit liebendem
Blick,

Es kommen, es kommen die Wasser all',
Sie rauschen herauf, sie rauschen
nieder,

Den Jüngling bringt keines wieder.

292. F. v. Schiller: Der Gang nach dem Eisenhammer.

1. Ein frommer Knecht war Fridolin,
Und in der Furcht des Herrn
Ergeben der Gebieterin,
Der Gräfin von Savern.

Sie war so sanft, sie war so gut,

Doch auch der Launen Uebermuth

Hätt' er geeifert, zu erfüllen

Mit Freudigkeit, um Gottes willen.

2. Früh von des Tages erstem Schein,
Bis spät die Vesper schlug,

Lebt' er nur ihrem Dienst allein,

That nimmer sich genug.

Und sprach die Dame: „Mach' dir's
leicht!"

Da wurd' ihm gleich das Auge feucht,

Und meinte, seiner Pflicht zu fehlen,

Durst' er sich nicht im Dienste quälen.

3. Drum vor dem ganzen Dienertroß

Die Gräfin ihn erhob;

Aus ihrem schönen Munde floss

Sein unerschöpflich Lob;

Sie hielt ihn nicht als ihren Knecht,

Es gab sein Herz ihm Kindesrecht;

Ihr klares Auge mit Vergnügen

Hieng an den wohlgestalteten Zügen.

4. Darob entbrannt' in Robert's Brust,

Des Jägers, gift'ger Groll,

Dem längst von böser Schadenlust

Die schwarze Seele schwoll;

Und trat zum Grafen, rasch zur That

Und offen des Verführers Rath,

Als einst vom Jagen heim sie kamen,

Streut' ihm in's Herz des Argwohns
Samen.

5. „Wie seid ihr glücklich, edler
Graf!

Hub er voll Arglist an,

Euch raubet nicht den goldnen Schlaf

Des Zweifels gift'ger Zahn;

Denn ihr besitzt ein edles Weib,

Es gürtet Scham den keuschen Leib.

Die fromme Treue zu berücken,

Wird nimmer dem Versucher glücken."

6. Da rollt der Graf die finstern
Brau'n:

„Was red'st du mir, Gesell?

Werd' ich auf Weibertugend bau'n,

Beweglich, wie die Well'?

Leicht lodet sie des Schmeichlers Mund;

Mein Glaube steht auf festem Grund:

Vom Weib des Grafen von Saverne

Bleibt, hoff' ich, der Versucher ferne."